

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 43.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 25 S.

Samstag den 11. April.

Subscriptionsgeld für die Quartalzeit ausserhalb des Bezirks bei einmaliger Einzahlung 4 M., bei mehrmaliger 10 M.

1877.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Die K. Landgestüts-Commission bringt zur öffentlichen Kenntniss, daß im Jahr 1877 wie in früheren Jahren über die Dauer der Weibzeit Kohlen von Privatpersonen auf die Kohlenhöfe des Landgestüts aufgenommen werden. Die Bedingungen der Aufnahme sind:

- 1) Die aufzunehmenden Kohlen müssen im Jahre 1875 oder 1876 geboren sein;
- 2) sie müssen ihrem äußeren Bau nach zur Zucht geeignet erscheinen, oder weithollere Gebrauchsthiere zu werden versprechen, und dürfen in Haltung und Ernährung nicht vernachlässigt sein.
- 3) Die Weibzeit dauert vom 29. Mai bis 29. Septbr.
- 4) Das Verpflegungsgeld für ein Kohlen beträgt während dieser Zeit 98 Mark. Die tägliche Futterration ist, neben der Weide, auf 5 Pfund Haber und 10 Pfund Heu oder ein entsprechendes Quantum Grünfutter festgesetzt.
- 5) Die Aufnahmegesuche sind mit Zeugnissen über ihre Abstammung, wo möglich Beschilderungen besetzt, spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei der K. Landgestüts-Commission in Stuttgart einzureichen.

Kohlen, welche den unter Ziffer 1 und 2 gestellten Bedingungen nicht entsprechen, werden bei der Einlieferung zurückgewiesen.

Dabei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auf Kohlen, die aus milderen Gegenden kommen, oder in warmen Ställen gehalten worden sind, die Verletzung in das rauhere Klima der Gestütsböfe auf der Alb im Frühjahr erfahrungsmäßig nachtheilig einwirkt, indem sie von der Druse befallen werden, die sich leicht auch den übrigen Privatkohlen mittheilt und dann nicht selten Opfer kostet.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, für die gehörige Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren Gemeinden zu sorgen.

Den 7. April 1877.

K. Oberamt. Günstner.

N a g o l d.

An die Landesbeamten.

Nachstehender Erlaß des k. statistisch-topographischen Bureau vom 26. März 1877, Z. 560, die statistischen Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung betreffend, wird den Landesbeamten zum Vollzug und zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht.

Den 11. April 1877.

K. Oberamt. Günstner.

Um den von dem Kaiserlichen statistischen Amte gemachten Vorschlägen behufs der gleichmäßigen Darstellung der Bewegung der Bevölkerung im ganzen deutschen Reich möglichst entsprechen zu können, ist eine Vervollständigung der durch Ministerial-Verfügung vom 14. März 1876 in Betreff der statistischen Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung (Reg.-Bl. S. 101 ff.) verlangten Nachweise in der Richtung notwendig geworden, daß in den Spalten 3 und 7 des Verzeichnisses b. über die im Kalenderjahr vorgekommenen Eheschließungen von den Landesbeamten neben dem Geburtsjahr (S. 5 der Verfügung lit. b.) jedesmal auch Monat und Tag der Geburt (z. B. 1849 1. Juni) angegeben werde, weil ohne die Kenntniss des Geburts-Tages das Alter der Heirathenden nicht mit der wünschenswerthen Genauigkeit ermittelt werden kann. Auch ist in Spalte 12 desselben Verzeichnisses jedesmal Vormerkung zu machen, wenn der Fall vorkommen sollte, daß die Heirathsurkunde von dem einen oder dem andern der Eheschließenden nicht mit Namensunterschrift versehen werden konnte, sondern bloß durch Beifügung von Handzeichen vollzogen wurde.

Da die Geburtstage der Eheschließenden leicht aus dem Heirathsregister ersehen werden können, so sind bei den seit 1. Januar 1877 vorgekommenen Eheschließungen die schon gemachten Einträge des Verzeichnisses nachträglich zu ergänzen.

Dasselbe gilt für die oben bezeichneten Vormerkungen in Spalte 12 des Verzeichnisses b. da, wo Heirathsurkunden mit Handzeichen des einen oder andern der Eheschließenden aufgenommen worden sind.

N a g o l d.

An die Ortsbehörden.

Dieselben werden zu Folge höheren Auftrags auf die im Staats-Anzeiger Nro. 80, Seite 531 veröffentlichte übersichtliche Darstellung der Arbeitsgelegenheiten, welche seit dem Beginn der ordentlichen Bauzeit die Eisenbahn- und Straßenbauten in den verschiedenen Theilen des Landes darbietet, aufmerksam gemacht, mit der Beifügung, den Arbeitsuchenden geeignete Belehrung zu ertheilen.

Den 12. April 1877.

K. Oberamt. Günstner.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

Gestorben: den 11. April zu Horb J. Schönniger, prakt. Arzt, 67 J. a.

Freudenstadt, 10. April. Nach authentischen Nachrichten kommt der Bahnhof für Freudenstadt ein Kilom. von der Stadt (K. Kameralamt) in die Länge genau zu liegen, ohne daß von der Stadt weitere Opfer verlangt werden. Es ist hiemit von den bestehenden Projekten das für die Stadt günstigste zur Geltung gekommen.

Stuttgart, 6. April. Das Regierungsblatt Nr. 6 enthält: eine Verfügung der Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des Kirchen- und Schulwesens, des Kriegswesens, und der Finanzen, betreffend die Einführung eines neuen Papierformates für den Kanzleibrauch.

Stuttgart, 9. April. Am 7. April kam vor dem Schwur-Gericht zu Eßlingen eine Anklage wegen Vergehens gegen die Religion, bezw. wegen Gotteslästerung zur Verhandlung. Angeklagter war der Professor am Reals-Gymnasium zu Stuttgart Dr. R. Maier, und den Gegenstand der Anklage bildete eine von dem Genannten verfasste Broschüre, betitelt: „Versuch einer monistischen Begründung der Sittlichkeit“, bezw. ein Vortrag zum Culturkampf. Die angeklagte Stelle des schon früher in der „Waage“ veröffentlichten Aufsatzes lautet mit ihrem nächsten vollständigen Zusammenhange: „Nach Allem, was wir den Tag zu wissen, sind wir zu einer Hypothese des eigenen Ichs, wie sie in dem Begriffe einer göttlichen, nach Zwecken thätigen, selbstbewußten Vorlesung liegt, durchaus nicht berechtigt. Gerade vom moralischen Standpunkte aus kann man, mag es auch noch so blasphemisch klingen, sich des Gedankens nicht wohl erwehren, daß ein allmächtiger und allwissender Gott, der all das namens- und jahreslose Gend (zu dessen Verbindung und Milderung nach Kräften beizutragen, Lebenszweck des edlen Menschen ist) auf Erden zuließe, während er es durch einen bloßen Willens-Akt verbinden könnte, selbst in dem Falle, wenn dasselbe stets verschuldet sein sollte (was doch durchaus nicht zutrifft), nach geläuterten sittlichen Begriffen ein rachebüßendes moralisches Ungeheuer sein müßte, das nach dem bekannten Ausdruck eines Communalen quillotiniert zu werden verdient. (Man denke, abgesehen von der alltäglichen Menschen- und Thierquälerei, an die Bremerhavener Explosion und die durch gräßliches Unglück gestörte Weihnachts-Feier in Berlin.)“ Durch die Vorgeschichte der Anklage sowohl, als durch die für das heutige Zeitalter unerhörte Thatsache, daß man eine wissenschaftliche Abhandlung von Seiten der Raths- und Anklage-Kammer eines ordentlichen Gerichtshofes vor das Schwurgericht verweisen konnte, hatte die Angelegenheit für Stuttgart die Bedeutung eines Tages-Ereignisses genommen, daher wurde in den geselligen Circeln der Gegenstand lebhaft erörtert. Auf die treffliche Verteidigung des ehemaligen Reichs-Regenten, Rechts-Anwalt Decker, erfolgte ein freisprechendes Erkenntnis des Schwur-Gerichts. Helfer Kapff, Sohn des Prälaten gleichen Namens, hat die Denunciation gegen das gedachte Schriftchen eingereicht. (Fr. 3.)

Stuttgart, 9. April. Die Schrift des Herrn Professor Friedrich Maier dahier (Versuch einer monistischen Begründung der Sittlichkeit in der Religion betitelt), die im Verlag von Konrad Wittwer dahier

erschien und bekanntlich Gegenstand einer Schwur-gerichtsverhandlung in Eßlingen war, ist auf Befehl des Oberstaatsanwalts durch die Polizei confiscirt worden.

Stuttgart, 11. April. Minister-Präsident v. Müllner ist heute behufs Theilnahme an den Arbeiten des Bundesraths nach Berlin abgereist.

Eßlingen, 11. April. Gestern Abend halb 10 Uhr ist in der Nähe des neuen Bahnhofs hier eine aus Fachwerk aufgeführte Bauhütte bis auf den Grund abgebrannt. Es steht zu vermuten, daß das Feuer von Kreulerhand herrührt.

Magstadt, 8. April. Samstag Abend hat sich hier ein gräßliches Unglück ereignet, indem einem Bauern, der Abends mit seinem Pflug nach Hause fuhr, unterwegs das Pferd scheu wurde und der Mann, der sich das Weisheit um die Hand gewickelt hatte, zu Boden gerissen und geschleift wurde, so daß er jedesmal an die längs der Straße aufgehängten Steinhausen anschlug. Gräßlich verkrüppelt wurde die Leiche bis in den hiesigen Ort geschleift.

Ulm, 9. April. Vorgestern früh um 6 Uhr schoß sich in Neu-Ulm, in Gegenwart ihres Mannes, die noch junge Frau eines Schreinermeisters im Wege mit einem Revolver in die linke Schläfe, worauf nach kurzer Zeit der Tod eintrat. Die Motive, welche die Frau zu diesem traurigen Schritt veranlaßten, sind nicht bekannt.

Fellbach, 9. April. Die gerichtliche Untersuchung gegen den hiesigen Weber Krauß hat ergeben, daß seine Ehefrau nicht an den Folgen des Schlagens mit dem Stiefel, (s. Weillisch. Nr. 39) sondern an Stid- und Schlagfluß in einem epileptischen Anfall gestorben ist. Krauß ist wieder in Freiheit gesetzt.

Waldsee, 7. April. Gestern Nacht in der 11ten Stunde kam in Aupprecht, Gemeinde Dietmanns, Feuer aus, wodurch 3 Wohn- und Oekonomiegebäude, sowie 3 Nebengebäude, 4 Pferde, ungefähr 34 Stück Rindvieh, 50 Schafe und etliche Schweine zu Grunde gingen, und wobei einige Personen verletzt wurden. Die Beschädigten sind mit ihrem Mobiliar versichert. — Die weitläufigsten Dachflächen waren mit Stroh bedeckt, in Folge dessen das Feuer ungemein rasch um sich greifen konnte.

Schnürpflingen. Das zweijährige Mädchen eines hiesigen Bürgers fiel aus einer ziemlich bedeutenden Höhe durch das offene Fenster auf die Gasse. Im nämlichen Momente ging unter dem betreffenden Kreuzbalken ein Knabe vorüber, der Brod verkaufte, und glücklicherweise fiel das Kind in den Brodloch des Knaben, so daß es nicht die geringste Verletzung davontrug. Solche Beden, meint der Knabe, könnte er nicht viele tragen.

In Dresden haben bei dem diesjährigen Osterprüfungstermine für Einjährig-Freiwillige von 60 Examinanden 28 bestanden, wogegen 32 zurückgewiesen werden mußten.

Berlin, 9. April. Das Pensionsgesuch des Reichskanzlers soll vom Kaiser in aller Form abgelehnt sein. Der Kaiser, so sagt man, erklärt, daß er sich von seinem Rathgeber niemals trennen wolle, und da der Monarch die Bürde seines Amtes trägt, obgleich er das 80. Lebensjahr überschritten hat, so wird der Reichskanzler dem gegenüber seine 62 Jahre nicht geltend machen können. So wird denn die gegenwärtige Krise voraussichtlich in einer Beurlaubung des Kanzlers ihren Abschluß finden. Ueber die Dauer und die Art und Weise des Urlaubs sind die Verhandlungen schwerlich schon zu Ende geführt. Selbstverständlich wird der Kaiser bereit sein, dem Kanzler die nöthige Zeit zur Erholung zu gewähren.

Berlin, 10. April. Fürst Bis marck erhielt gestern von dem Könige von Italien eine prächtige transparente Alabastervase als Geburtstagsgeschenk.

Berlin, 10. April. In der heutigen Sitzung der nationalliberalen Fraction des Reichstages wurde beschlossen, sich in der Kanzlerkrise zumwartend zu verhalten. Abgelehnt wurde ein Antrag auf ein Vertrauensvotum. In der auswärtigen Politik — wurde eingewendet — stimmten dem Kanzler alle Parteien zu, deshalb sei ein Vertrauensvotum überflüssig; in



inneren Fragen dagegen beständen wesentliche Differenzen, deshalb sei ein Vertrauensvotum unzulässig. Offizielle Mitteilung an den Reichstag über den Urlaub Bismarck's erfolgt wahrscheinlich morgen.

Berlin, 11. April. In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde folgendes Schreiben des Reichskanzlers verlesen: „Berlin, 10. April. Ew. Hochwohlgeboren beschreibe ich mich, ergebenst zu benachrichtigen, daß der Zustand meiner Gesundheit mir zu meinem lebhaften Bedauern nicht gestattet, mich an den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages zu beteiligen. Behufs meiner Wiederherstellung hat der Kaiser die Gnade gehabt, mir Urlaub zu erteilen, und genehmigt, daß während der Dauer desselben meine Vertretung in den laufenden Geschäften bezüglich der inneren Angelegenheiten des Reiches von dem Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten von dem Staats-Secretär v. Bülow übernommen werde.“ Haniel sprach den Wunsch aus, daß das Schreiben gedruckt vertheilt und zum Gegenstand der Berathung in einer der nächsten Sitzungen gemacht werde. Präsident v. Forstendorff verwies auf den Präcedenzfall vom 17. Mai 1872; damals sei eine weitere Erörterung an die betreffende Mitteilung nicht geknüpft worden. Das Schreiben werde selbstverständlich gedruckt und vertheilt werden. Der Antrag, dasselbe zur Debatte zu stellen, sei geschäftsordnungsgemäß durchaus zulässig.

Berlin, 11. April. Der „Post“ zufolge hätte der Kaiser an den Rand von Bismarck's Entlassungs-Gesuch nur das eine Wort: „niemals“ geschrieben.

Berlin, 11. April. Durch kaiserliche Ordre, von gestern datirt, wird dem Reichskanzler Fürsten Bismarck bis zum August Urlaub bewilligt. Die Vertretung des Kanzlers ist nach dem Vorgange der Verurlaubung im Jahre 1872 geordnet; demnach wird der Fürst in den inneren Reichs-Angelegenheiten durch den Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Hoffmann, in den auswärtigen Reichs-Angelegenheiten durch den Staats-Secretär v. Bülow und in Preußen durch den Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Camphausen, vertreten. Der Kaiser behält sich vor, den Rath des Reichskanzlers auch während dessen Verurlaubung einzuzuholen.

In Kreisen, die dem Fürsten Bismarck näher stehen, wird auch heute noch verächtlich, daß die Kanzlerstelle mit dem Urlaubsgesuche des Reichskanzlers ihren Abschluß lange noch nicht gefunden habe. Der Fürst Bismarck — so wird berichtet — habe nur aus Ehrfurcht gegen den Kaiser sich zur vorläufigen Rücknahme seines Demissionsgesuches bewegen lassen, er sei wirklich so krank und verbraucht, leide so an permanenter Schlaflosigkeit, daß nur ein völliges Fernhalten von allen Geschäften seinen Zustand ein wenig erleichtern könne. Ramentlich soll die Gemahlin des Reichskanzlers es lebhaft bedauern haben, daß derselbe bei seinem angegriffenen nervösen Zustande auf seinem Demissionsgesuch nicht habe bestehen können. Im Uebrigen soll der Reichskanzler beim Kaiser in der letzten Zeit wiederholt über „Frictionen“, namentlich von gewissen Postreisen herrührend, sich bitter beschwert und dringende Abhilfe verlangt haben, ja Fürst Bismarck soll die Abstellung dieser Uebelstände geradezu für sein Wiederertritten in den Reichsdienst zur Bedingung gemacht haben. Während des Urlaubes wird man es sich nun ohne Zweifel angelegen sein lassen, geeignete Mittel zur Konsolidierung der Verhältnisse zu suchen und bis dahin die Stellvertretungs- resp. Nachfolgerfrage ohne Ueberlegung zu lösen.

Die Offener Volkszeitung meldet, daß auf der Krupp'schen Fabrik umfangreiche Arbeiterkündigungen statt gefunden hätten, und fast ausschließlich Socialdemokraten davon betroffen worden seien.

Gießen, 9. April. Heute fand hier ein großer Rednerkampf zwischen Socialdemokraten und Nationalliberalen statt. Der Vorsitzende der Sozialisten Frome aus Frankfurt a. M. entwarf in weitläufiger Rede die Prinzipien der Sozialdemokratie. Der langen Rede kurzer Sinn war der: „Alles nichts nutz!“ Dann sprach der Führer der hiesigen Sozialisten Klegg in eben dem Sinne. Diesen erwiderte Professor der National-Oekonomie Dr. Gareis, Professor Dr. Schuffert, Professor Dr. Klimm, Professor Dr. Roumann und Abbot Dittmar. Von der Versammlung, die von den Sozialisten veranstaltet war, sprachen noch mehrere dieser Parteien. Nach dem eigenen Geständnisse einiger Sozialisten war die Niederlage derselben eine vollständige. Einer derselben antwortete: „In Gießen sind wir gemacht!“ (Post.)

Bosen, 8. April. Wegen den Grafen Ledochowski hat das Areisgericht zu Znojmo folgenden Strafbefehl erlassen: „Der Cardinal Graf Nicolaus Ledochowski, wegen Vergehens gegen §. 31 des Gesetzes vom 12. Mai 1873, Majestäts Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 300 K., eventuell 3 Monaten Gefängnis, rechtskräftig verurtheilt, ist festzunehmen und an die nächste Gerichtsbehörde, welche um Straf Vollstreckung und Benachrichtigung ersucht wird, abzuliefern.“ Der „Kur. Bozn“ theilt mit, daß der Papst, als er die Nachricht von dem Gerichte erhalten, daß die italienische Regierung den Cardinal Ledochowski auszuliefern beabsichtige, diesem andrängend habe, eine Wohnung im Vatican zu beziehen. Nach dem italienischen Garantie-

Vertrag genießt bekanntlich der Vatican das Recht der Territorialität.

Wien, 10. April. Die Post. Korr. meldet aus Petersburg vom heutigen Tage, 2 Uhr Nachm.: Nach an maßgebender Stelle eingelangter Meldung aus Konstantinopel hat die Pforte das Protokoll, die Forderungen Montenegros und die Entsendung eines Spezialbevollmächtigten nach Petersburg abgelehnt. Diese Haltung durchkreuzt den im Protokoll betätigten Friedenswunsch Rußlands. (Sch. M.)

Gestern hat in Prag eine Katholikerversammlung stattgefunden, auf welcher nach den Anträgen des Cardinals Schwarzenberg, des Weihbischofs Prucha und des Fürsten Georg Lobkowitz beschlossen wurde, zum Papst-Jubiläum Massenwallfahrten nach Rom zu veranstalten. Es wurden demnach auch bezüglich Komites eingesetzt und Aufrufe erlassen, deren Verbreitung theils der ultramontanen Presse, theils den Geistlichen und dem feudalen Adel zugewiesen wurde.

Paris, 10. April. Der Prinz Napoleon hat die Verlobung mit dem kaiserlichen Prinzen und die Reise nach London abgelehnt. (Fr. Z.)

Petersburg, 11. April. Der „Golos“ schreibt: Im Fall der Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Montenegro, welche einer entschiedenen Weigerung, die Forderungen des Protokolls zu erfüllen, gleichkäme, würde Rußland nichts übrig bleiben, als die an der türkischen Grenze concentrirten Truppen vorwärts rücken zu lassen. Wahrscheinlich schon nächste Woche wird Europa klare Beweise von dem festen Entschlusse Rußlands erhalten, das Ziel zu erreichen, für welches die Truppen an der Grenze concentrirt wurden.

Rischeneff, 4. April. Der Truppemarsch war in der letzten Zeit so groß, daß man in Offizierskreisen die Totalziffer der aktiven Armee bereits als eine weit über den Bedarf eines Krieges gegen die Türkei hinausreichende bezeichnet. Es scheint, daß man in St. Petersburg die Tradition von zweijährigen Kriegen mit der Pforte nicht wieder aufleben sehen möchte; man bietet eine Nacht auf, welche geeignet ist, in der möglichst kürzesten Zeit eine eklatante Entscheidung auf dem eventuellen Kriegsschauplatz herbeizuführen. Die hierfür gemachten Ausgaben sind riesig. Die Kriegskassen sind noch immer voll und kommen fortwährend große Summen.

London, 10. April. Die Meinung aller gut unterrichteten ist, daß wir Krieg haben werden.

London, 12. April. Nach Privatnachrichten der Agence Reuter hat Saffet Pascha den Vertretern der Pforte im Auslande telegraphisch den Beschluß des türkischen Ministerraths bezüglich des Protokolls mitgeteilt. Der Beschluß ist von dem Sultan bereits sanctionirt, er lautet auf Ablehnung des Protokolls. Saffet bedauert gleichzeitig, daß der Sultan und die Minister die wohlwollenden Rathschläge der Mächte nicht haben in Erwägung ziehen können. Politische und finanzielle Gründe machen es der Pforte unmöglich, den Zustand der Ungewißheit fortbauern zu lassen. — Die Königin empfing in Osborne den neuen Gesandten Lagard. — Sämmtliche Minister wohnten dem gestrigen Ministerrathe an.

Brüssel, 11. April. England soll Dänemark aufgefordert haben, gegebenen Falls die Sund-Passage zu verteidigen, wo nicht, so würde die englische Flotte eintreten. (Fr. Z.)

Brüssel, 12. April. Der „Nord“ bemerkt, die Haltung Englands werde in Konstantinopel mißverstanden und berichtet: Lord Derby richtet ein Schreiben nach Konstantinopel, worin er auf das bestimmteste kundgibt, daß die Pforte auf England nicht zu rechnen habe, der Brief sei morgen in Konstantinopel. (N. L.)

Cettinje, 4. April. Fürst Nikolaus hat heute die montenegrinischen Unterhändler in Konstantinopel telegraphisch angewiesen, daß sie auf den reduzirten und absolut nicht weiter reduzirbaren Forderungen zu beharren haben. Sollte die Pforte sich definitiv ablehnend denselben gegenüber verhalten, so haben Bozo Petrovič und Stanko Radonič die türkische Hauptstadt zu verlassen. Man glaubt, daß nächste Woche unsere Ablegaten hier eintreffen werden. Dann wird der Krieg fortgesetzt werden. Man versichert, daß es dem Fürsten gelungen sei, einen förmlichen Vertrag mit dem Miriditenfürsten Prenk abzuschließen.

Jassy, 11. April. Der russische Dampfer „Jamany“ hat Ordre erhalten, die Reste des Vorkriegs-Archivs in Konstantinopel abzuholen. Der Zar beabsichtigt, Ende dieser Woche nach der Südmare abzureisen. Gleichzeitig wird ein Kriegs-Manifest erwartet. (Fr. Z.)

Pera, 9. April, Abends. Oestreich erklärte der Pforte, falls letztere den Vorschlag der Mächte nicht annehme, werde Oestreich nur noch die eigenen Interessen wahrnehmen. Daraufhin trat der große Rath nochmals zusammen, um zu berathen, ob man Montenegro beibehalten und so Rußland jeden Grund zur Klage abschneiden könne.

Konstantinopel, 11. April. Hanaß meldet: Die Kammer verwarf mit 65 gegen 18 Stimmen jede Beherrschung an Montenegro. In der diplomatischen Welt wird die Lage als höchst düster angesehen.

New York. Die Trades-Unions (Gewerksvereine) haben Erhebungen über die Lage der Arbeiter gemacht und den Bericht soeben veröffentlicht. Das Resultat ist ein wenig erfreuliches. Es wird dahin zusammengefaßt, daß in den Vereinigten Staaten zwei Millionen Arbeiter ohne Beschäftigung sind, und daß von dieser Zahl allein 50000 auf die Stadt New-York kommen. Die Löhne sind in letzterer Zeit abermals zurückgegangen. Der Bau neuer Eisenbahnen, welcher in dem Lande der sich schnell erschließenden neuen Territorien vielen Tausenden Beschäftigung zu geben pflegt, ruht vollständig. Weitere Nachforschungen über die Aussichten der Industrie haben ergeben, daß während der nächsten sechs Monate an ein Heben derselben nicht zu denken ist.

Die Verflozene.

(Fortsetzung.)

Die Secresse.

Endlich waren alle Vorbereitungen getroffen, und langsam und majestätisch verließ die „Valentine“ den Hafen. Einem riesenhaften Schwane gleich glitt sie auf den schaumbedeckten Wogen dahin. In der Ferne versank der Hafen mit seinen Masten, die Stadt mit ihren Thürmen und Villen. Eine Zeitlang waren noch die pittoresken Umrisse der fernen Berge sichtbar, allmählig aber verschwanden die Formen, und bald war nichts mehr zu sehen, als Himmel und Wasser. Und hätte das Schiff das Heil der Welt getragen, nicht sanfter hätten die jetzigen Blüthen sich an seine Seiten schmiegen, nicht blauer der Himmel sich über den schlanken Masten wölben, oder günstiger der Wind die stolzen Segel schwellen können!

Der Capitän gab ein Zeichen, die Luken wurden geöffnet und aus dem unteren Raume stieg gedrängt die Schaar der Schwarzen empor, um eine halbe Stunde die frische Luft einzuathmen. Unter ihnen war John, an Händen und Füßen mit Ketten von ungewöhnlicher Schwere belastet. Sein Blick schweifte über die weite See, und ein tiefes Stöhnen rang sich aus seiner Brust. Er blickte in die Höhe; es war ihm, als ob der Himmel seiner Qual und Hüßlichkeit spötte.

Auf dem Verdeck standen die Slaven in Gruppen umher. Einige starrten in dumpfer Verzweiflung vor sich hin, während Andere kaum ein Gefäß ihres Stiebs zu haben schienen, und mit Entzücken die reine Luft athmeten. Unter ihnen waren zwei oder drei fast ganz weiß, und nur ein dunkler Schatten um die Augen, und die intensivere Färbung ihrer Wangen verkündigte ihre afrikanische Abstammung. Sie hielten sich von dem großen Haufen ihrer Leidensgenossen entfernt, und schienen mit einer Art Verzweiflung auf ihre dunkleren Brüder herabzublicken. Während einige derselben laut lachten und sangen, starrten sie düster vor sich hin, und es war deutlich zu bemerken, wie der höhere Grad von Intelligenz, den sie mit der helleren Farbe ererbt hatten, sie empfindlicher machte gegen die Schmach ihrer gegenwärtigen und die Gesahren ihrer zukünftigen Lage.

Schweigend, fast regungslos stand John unter der Schaar, die sich fluchend, lachend, heftig gestikulirend um ihn drängte. Seine leichenhafte Blässe trat nur um so greller hervor unter diesen dunkel-gesärbten Gestalten, die Starrheit seiner Miene, seine erschreckende Abmagerung gaben ihm das Ansehen einer wandelnden Leiche inmitten dieser beweglichen Masse, deren Gesichter ein treues Siegel jedes sie beherrschenden Affectes waren.

Mit lächelnder Miene trat der Capitän zu den einzelnen Gruppen, rief den jungen Mädchen seine nicht immer allzuarten Scherze zu, ermunterte die Ausgelassenen, und forderte die Ernstern auf, dem Beispiel ihrer Brüder zu folgen, und sich der Freude hinzugeben. Schallendes Gelächter folgte seinen Späßen und selbstgefällig schritt er weiter, als John plötzlich ihm in den Weg trat.

Sir, sagte er, und seine Stimme zitterte vor innerer Aufregung, ich möchte Sie fragen, mit welchem Rechte und auf wessen Verantwortlichkeit Sie es gewagt haben, einen freien Weißen unter diese Unglücklichen

zu stecken geschwähri
Der
ächtlich w
Arme wie
rasselten.

Ich
land zurü
Ihrer M
Sie habe
Freunde.

tischem
sollte id
schönen
Rache n
„Valentin
die andere

Er
Ein
wiesiger
tigen sich
vom Leibe
von seiner

Jo
Gesicht v
Qual, ab
Sch
geschwächt
sammen.

wurden g
trugen ih
Sel
Verdeck.
herabgese
halbe Stu
mühte er
wie der G
zu statuir

Sach
Am ley
gefesle
Schloßber
und Kus
schädigt,
Böfchunge
dort eing
hinunterge
verübt wo

Das Ne
laßt, Eter
hier aufzu
und Befrl
Schändlich
Rago
negativ

Ober
bo
Nachste
sehung ein
das Bäck
werden in
kommenden

Sam
im Gastha
Es ist z
Zimmerar
Gypferar
Schreiner
Schlosser
Glaserar
Flaschner
Anstrich
Hiezu n
unbekannte
mögens
sehen, mit
Plan, Ueb
dem Bure
sehen wer

Das
laßt, Eter
hier aufzu
und Befrl
Schändlich
Rago
negativ

Ober
bo
Nachste
sehung ein
das Bäck
werden in
kommenden

Sam
im Gastha
Es ist z
Zimmerar
Gypferar
Schreiner
Schlosser
Glaserar
Flaschner
Anstrich
Hiezu n
unbekannte
mögens
sehen, mit
Plan, Ueb
dem Bure
sehen wer

Das
laßt, Eter
hier aufzu
und Befrl
Schändlich
Rago
negativ

Ober
bo
Nachste
sehung ein
das Bäck
werden in
kommenden

Sam
im Gastha
Es ist z
Zimmerar
Gypferar
Schreiner
Schlosser
Glaserar
Flaschner
Anstrich
Hiezu n
unbekannte
mögens
sehen, mit
Plan, Ueb
dem Bure
sehen wer

zu stecken, und ihn zu behandeln, als ob er Ihr geschwähigtes Eigenthum wäre?

Der Capitän sah ihn groß an, und wollte verächtlich weiter gehen, aber John erhob seine gefesselten Arme wie drohend gegen ihn, daß die Ketten laut rasselten.

Ich verlange, Sir, augenblicklich auf das Festland zurückgebracht zu werden. Ich bin weder einer Ihrer Matrosen, noch gehöre ich zu Ihren Sclaven. Sie haben kein Recht an meiner Person. Ich habe Freunde, vor deren Rache Sie zittern mögen.

Freunde? wiederholte Capitän Pelland mit spöttischem Tone. Freundinnen würden richtiger sein, sollte ich denken. Führen Sie Beschwerde bei Ihren schönen Freundinnen, Herr John, ich fürchte Ihre Rache nicht. Sagen Sie ihnen, daß der Capitän der „Valentine“ keinen Anstand genommen habe, Sie wie die anderen Sclaven fesseln und ausspeitschen zu lassen!

Er winkte. Ein paar riesige Männer, mit einem Ausdruck viehischer Rohheit in den häßlichen Gesichtern bemächtigt sich des Unglücklichen, rissen ihm die Kleider vom Leibe, und peitschten ihn, bis das Blut in Strömen von seinem Rücken herunter lief.

John hatte die Zähne übereinander gebissen. Sein Gesicht verzog sich krampfhaft unter der gräßlichen Qual, aber kein Ton kam über seine Lippen.

Schon nach wenigen Streichen unterlag sein geschwächter Körper, und besinnungslos brach er zusammen.

„Es ist genug!“ sagte der Capitän. Die Läden wurden geöffnet. Seine Peiniger ergriffen John und trugen ihn in den unteren Raum zurück.

Seit dem Tage erschien er nicht mehr auf dem Verdeck. Seine Nationen wurden auf die Hälfte herabgesetzt, und wenn die armen Schwarzen sich eine halbe Stunde oben in der frischen Luft erholen durften, mußte er in dem dämpfigen Kerker bleiben. Es war, wie der Capitän sagte, durchaus nöthig, ein Exempel zu statuiren.

Nach einer ungemein raschen und glücklichen Fahrt erreichte das Schiff seinen Bestimmungsort. Die Sclaven wurden ausgeschifft und einstweilen in dem Gefängnißhause untergebracht. Man gab ihnen neue Kleider und suchte sie so viel wie möglich herauszuwuzen, um einen möglichst hohen Preis für sie zu erlangen.

John blieb allein in dem unteren Schiffsraum zurück. Seine Jugend und seine eiserne Gesundheit hatten den verderblichsten Einflüssen, die der beständige Aufenthalt in verpesteter Luft und die unzureichende Kost auf ihn ausüben mußten, widerstanden. Er war abgezehrt und bleich, aber gesund, und eine unnenbare Sehnsucht nach frischer Luft und dem Anblick des blauen Himmels ergriff ihn mit Allgewalt.

Fast hätte er die Unglücklichen, die auf den Sclavenmärkte geschleppt werden sollten, beneiden können, als die Läden sich hinter ihnen schlossen. Sie konnten doch möglichen Falls in die Hände eines mitlidsgefinnten Herrn kommen.

Sie werden arbeiten und leiden müssen, seufzte er, aber die Sonne wird über ihnen leuchten, und keine Tyrannei der Menschen den frischen Hauch des Windes weniger erquicklich für sie machen können. Und je ermüdender ihre Arbeit ist, je weniger Ruhe bleibt ihnen, über ihr Schicksal nachzudenken. Was aber wird mein Loos sein? Ich habe über Fluchtpflanzen gebrütet vom Morgen bis zur Nacht, von der Nacht bis zum Morgen, aber dies Eisen spottet meiner Verzweiflung.

Kirrend hob er die Arme empor, und über seine schönen Zähne legte sich ein unbeschreiblich bitterer Ausdruck.

Ich habe gestohlen, murmelte er, es ist wahr, ich habe meines Herrn Kasse bestohlen, als ich wenig mehr als ein Knabe war. Ich habe Thränen der aufrichtigsten Reue geweint, und versucht wieder zum rechtlichen Manne zu werden. Narr, der ich war! Ich hätte auf dem Wege bleiben sollen, den ich ein geschlagen. Kein Mensch kann einen Schritt zurück-

thun. Wenn ich jetzt frei bin, beim allmächtigen Gott, der mich verlassen hat! Ich werde zum Mörder werden, und ich werde es nicht bereuen.

Er trat an die Luke, um zu versuchen, ob er nicht im Stande sei, sie in die Höhe zu heben, wenn er sich mit ganzer Gewalt dagegenstemme.

In demselben Augenblicke schien Jemand die Schiffstreppe herunter zu kommen. Er ging ein paar Schritte zurück und wirklich wurde unmittelbar darauf die Luke vorsichtig aufgemacht.

In der Oeffnung erschien Jack.

Nimm, sagte er hastig und leise, indem er John eine Felle hinhielt, jetzt oder nie ist der richtige Augenblick für dich gekommen. Ich will nicht Theil daran haben, daß ein freier Mann als Sclave in die Plantagen geschleppt wird.

In einer halben Stunde fahre ich ans Land, um den Capitän abzuholen. Das Boot ist schon in Stand gesetzt, und auf dem Verdeck sind nur wenige Matrosen. Hier ist ein Anzug, den nimm statt des deinigen. Steige vorsichtig aus der Luke, die ich offen lassen werde, und suche unbemerkt ins Boot zu gelangen. Die Dämmerung wird dich schützen. Wenn dich Jemand anredet, so antworte nicht, ich werde in der Nähe sein, und für dich sprechen. (Coris. f.)

Allerlei.

— Redressirter Brief. Offizier (beim Anreten einer gemeldeten Mannschaft, die zur Kirche geführt werden soll): Achtung! antreten, Gewehr auf! — Major: Aber, lieber Lieutenant, die Leute haben ja keine Gewehre. — Offizier: Ach ja, ganz recht, ganz recht! — Gewehr ab!

Frankfurter Gold-Cours vom 12. April 1877.

20-Kantenscheide	16	24-28
ditto	16	24-28
Englische Sovereigns	20	87-42
Russische Imperiales	16	72-77
Holländische fl. 10-Stück	16	65-68
Ducaten	9	55-60
Dollars in Gold	4	17-20

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

S u l l,
Oberamts Nagold.

Warnung und Aufruf zur Schuldenanmeldung.

Bernhard Röhm A. C. Bauer hier, hat dem Gemeinderath Sayer von hier freiwillig zum Vermögens-Verwalter angenommen.

Jedermann wird gewarnt, mit dem Röhm irgend welche Verbindlichkeiten einzugehen, da sie sein Vermögens-Verwalter nicht anerkennen würde.

Wer bei Bernh. Röhm irgend etwas gut hat, wird aufgefordert, seine Forderung bis 25. April d. J. beim Gemeinderath anzumelden.

Den 10. April 1877.
Der Gemeinderath.

Waldorf.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 27. März d. J. im ledigen Stande verstorbenen Emil Friedrich Sippel, gewes. Schulmeisters hier, ergeht an dessen Gläubiger hiermit der Aufruf, ihre Forderungen unter Vorlegung etwaiger Beweis-Documente bis zum 20. d. M. bei der unterzeichneten Stelle um so gewisser anzumelden, als sie sonst bei der demnächst vor sich gehenden Verlassenschafts-Auseinandersetzung unberücksichtigt bleiben würden und für ihre spätere Befriedigung nicht mehr geforgt werden könnte.

Den 6. April 1877.
R. Amts-Notariat Altenstaig.
Dengler.

Nagold.

Eltern von Lateinschülern,

welche ihre Knaben diesen Sommer an meiner Aufsichtsstunde Theil nehmen lassen wollen, ersuche ich, mir dieß vor Beginn des neuen Schuljahrs mitzutheilen. Honorar vierteljährig 20 M. Präz. Kallharbt.

Sach-Beschädigung.

Am letzten Sonntag sind mehrere fernb gefeylte Kastanienzweige am neuen Schloßbergweg durch Abbrechen der Pispel und Ausbrechen der Spisseln beschaädigt, durch Herumspringen an den Böschungen bei der schönen Eiche viele dort eingepflanzte Akazien ab-, der Boden hintergetreten und andere Vubereiten verübt worden.

Das Revieramt sieht sich daher veranlaßt, Eltern, Lehrer und Handwerksmeister hier aufzufordern, ihre Söhne, Schüler und Lehrlinge vor Verübung derartigen Schändlichkeiten ernstlich zu warnen.

Nagold, 11. April 1877.
R. Revieramt.

Oberamtsstadt Nagold.

Bergebung

von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten zur Aufsehung eines weiteren Stockwerkes auf das Bäder Kapelle Wohnhaus hier werden im Wege der schriftl. Submission

Samstag den 14. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Gasthaus zur Traube verankordiert.

Es ist veranschlagt:

Zimmerarbeit	881 M.	26 S.
Eisenerarbeit	246	12
Schreinerarbeit	351	76
Schlosserarbeit	182	30
Glaserarbeit	122	—
Flaschnerarbeit	57	83
Anstricherarbeit	61	37

Hierzu werden tüchtige Unternehmer, unbekannt mit amtlich beglaubigten Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen versehen, mit dem Bemerken eingeladen, daß Plan, Ueberschlag und Bedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden können.

H. A.:
Chr. Schuster,
Werkmeister.

Die berühmte Schrader'sche Weiße Lebens-Essenz

(ein „Diäteticon“, dessen Verkauf durch Ministerialverf. gestattet) ist das vorzüglichste und untrügliche Haus- u. Hülfsmittel gegen Magenleiden jeder Art, selbst in verzweifelten Fällen. Fl. 1 M.

Allen sorgsamem Müttern, deren Kinder schwer zähnen, werden die Schrader'schen electromotorischen Zahnhalsbänder, pr. St. 1 M., angelegentlich empfohlen.

Gegen Husten & Heiserkeit bei Groß und Klein gibt es nichts Besseres als

Schrader's Trauben-Brusthonig 1 M.

Schrader's Malzertractbrustzeltchen 20 S.

Schrader's Gummi-Brustbonbons 40 S.

Schrader's Lühneraugenmittel 35 S.

Schrader's Salicylsäure Mundwasser 70 S.

Schrader's Salicylsäure Zahnpulver 50 S.

Robert's Strempulver für Kinder 35 S.

Vollst. Preisliste u. Prospect gratis franco. Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Niederlage bei G. Knodel, Nagold.

Wiltberg.

Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Sicherheit 220 Mark zum Ausleihen parat.

J. Röhm.

Reeller Nebenwerb.

Vorthellhaften Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Joden als Nebegeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben D. E. F. abzugeben.

Stuttgart.

Universal-Haar-Pomade!

Erfinder Chr. Scheehing, Hauptstätterstr. Nr. 30.

Verhindert in 8-14 Tagen jedes Ausfallen der Haare und bewirkt ein sehr schnelles und starkes Wachsimum derselben; auch benimmt diese Pomade, welche bis jetzt alle derartigen Präparate übertrifft, jede Hautunreinigkeit.

Gebrauch: täglich nur 1 mal bohnen groß und genügt 1 Topf, um den Erfolg zu sehen.

Preis pr. Topf 1 M. und 50 S. Wöchentlich 1 mal muß der Kopf mit Seife gewaschen werden. Zu haben bei Fr. Stodinger in Nagold.

Wiltberg.

Ga. 18 Str. gut gebörtes

Klee- & Wiesenheu und 3 Sri. Sommerweizen zum Säen hat zu verkaufen

Sedler Leih.

Nagold.

Kalk-Ausnahme

Freitag den 20. d. Mis., Nachmittags und Samstag den 21. d. Mis., Vormittags bei



Aufforderung.

Die Schuldner des verstorbenen
Dr. med. A. Riecher,
Stadt- und Distriktsarzts in Altenstaig,
werden hiemit ersucht, ihren Verbindlich-
keiten in möglichster Eile nachzukommen
und die bezüglichen Beträge gest.
Herrn Amtsnotar Dengler
zu übermitteln; ebenso werden die event.
Gläubiger ersucht, ihre diesfälligen For-
derungen demselben zu übergeben.

Restitutions-Schwärze

der obern Apotheke in Nottweil,
dem vortrefflichsten Mittel um abgetragene
Kleider und Möbelstoffe durch einfaches
Wässern, ohne sie zu zerkleinern, wie neu
zu färben, hält in Flaschen von 50 S
die Niederlage für Nagold und Um-
gebung:

Dr. Stodinger.

Altenstaig,
Sonntag den 15. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
öffentl. Niederkranz
bei Bierbrauer Hummel,
Vorstand Rutscher.

Altenstaig,
Sonntag den 15. April d. J.,
Abends 7 Uhr,
im Anker-Sammlung des
Gewerbevereins
wegen Besprechung der Einführung frei-
williger Lehrlingsprüfungen
Vorstand Rutscher.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krank-
heiten ist unbestritten die Vernach-
lässigung der Erkältungen; Heiserkeit
und Husten im Beginn unbeachtet,
haben leicht die bedenklichsten Fol-
gen, als Lungenentzündung, Schwin-
delsucht etc. Das einfachste und
probateste Mittel sind anerkannt die
Stollwerk'schen Brustcaramellen,
welche in allen hervorragenden Ge-
schäften und den meisten Apotheken
käuflich sind.

**Ewigen & dreiblättrigen
Kleesamen,**
sowie Doppelsamigen
Esparsamen
in jeder Ware verkauft billigst
**Wilhelm Morlock,
Halterbach.**

Frische Sendung von
**Dr. Béringer's Kro-
nengeist**
(Quintessenz d'Éau de Cologne)
N. 17. 30. und in neuer Fil-
zung N. 75. J. eingetroffen bei
G. W. Zaiser in Nagold.

Altenstaig
**Nechten Seeländer Flach-
und Rheinhanfsamen, drei-
blättrigen und ewigen
Kleesamen,
Steinklee- & Grassamen**
empfiehlt
J. F. Hindennach.

Nagold. Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich mein photographisches Atelier

jetzt eröffnet habe. Neu erbautes, elegant eingerichtetes Glashaus, Aufnahmen
zu jeder Tageszeit, auch beim trübsten Wetter. Für größte Nechlichkeit wird ga-
rantirt. Vergrößerungen werden nach jedem Bilde, sowie Ausmalungen der Pho-
tographien in Del und Aquarell schön und preiswürdig ausgeführt.
Zum Besuche ladet ergebenst ein
Constantin Hoffender, Photograph,
Galwerstr., vis-à-vis dem alten Schulhaus.

**Der große Ausverkauf von Strick- & Weiß-
waren im Gasthof z. Löwen in Nagold dauert nur
bis Sonntag Abend und ist bis dahin Jedermann
Gelegenheit geboten, noch recht billig einzukaufen.**

Allen Familien zur geneigten Beachtung empfohlen.
Wegen seiner ausgezeichneten und bewährten Heilkraft bei
Kench- (oder blauer) Husten,
chronische Heiserkeit, Verkeimung, Catarrh, franten Brust-
organen, Lungen-, Hals- und Brustentzündung, Asthma,
Brustkemp ist der **Rheinische Malz-Extrakt**
Phénol

das beste und ein vorzüglich linderndes Mittel. Die enorme
Nachfrage ist der beste Beweis für dessen ausgezeichnete
Wirksamkeit. Der genannte „Phénol“ ist in Flaschen à 70 S,
A. 1 und A. 1,50 stets zu haben bei

**Carl Pfomm in Nagold,
F. Neuling in Gorb.**

Als vorzügliches Hausmittel
verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden
Kraft-Brust-Bonbons
von **Friedr. Jung, jr.** in Baihingen a. G.,
laut oberamtsärztlichen Zeugnis ausgezeichnetes Linderungsmittel bei
Brust- und Husten-Weiden,
das Päckchen von 9-20 Fig.
zu finden in
Ehhausen bei **Ernst Schöttle.**
Göttlingen bei **J. G. Hummel.**
Oberjessingen bei **J. Fleischle.**
Kohrdorf bei **W. F. Lang.**
Rohlfelden bei **Conrad Wolf.**
Unterjessingen bei **Wilh. Widmann.**
Wildberg bei **C. Reichert** b. d. Kirche.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt
von
BREMEN nach **AMERIKA**

nach New-York: jeden Sonnabend. I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M. Zwischenbed. 120 M.
nach Baltimore: 25. April, 9. Mai. Cajüte 400 M. Zwischenbed. 120 M.
nach New-Orleans: vom September bis Mai einmal monatlich. Cajüte 600 M. Zwischenbed. 150 M.
Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen
Lloyd** in Bremen, sowie deren alleiniger General-Agent für Württemberg
Johs. Rominger in Stuttgart
und dessen Agenten
**Gottlob Schmid in Nagold,
John G. Roller in Altenstaig.**

Ehhausen
Alle Sorten der
besten Nähmaschinen,
für Familien und Gewerbe, sind zu be-
deutend herabgesetzten Preisen stets vor-
rätzig unter mehrjähriger Garantie;
ebenso sind einige ältere gut hergerichtete
Maschinen ausnahmsweise billig zu haben
bei **W. Dengler, Mechaniker.**
Reparaturen werden schnell und pünk-
lich ausgeführt.

Altenstaig.
Sehr gutes, roh weißes
Bettelgarn
per Pfund um 80 S empfiehlt
J. F. Hindennach.
Nagold.
Malz
guter Qualität empfiehlt
Gottfr. Walz.

Nagold.
Bekanntmachung,
betr. die Vollziehung des Impfgesetzes
vom 8. April 1874
Die Absicht, den Impfling durch einen
Privatarzt inspizieren zu lassen, muß so-
gleich bei der Vorladung zur öffentlichen Impfung
erklärt werden.
Dr. Ruding.

Nagold.
Maß-Vieh-Verkauf.
Nächsten Mittwoch den
18. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
verkauft ich 12 Stück Kühe
und Rinder und 7 fette
Schweine, wozu Lieb-
haber eingeladen sind.
Rosine Baumann
a. Lamm.

Altenstaig.
Schöner dreiblättriger
Kleesamen
billigt bei
Conditor Nagold.

Nagold.
20-25 Ctr. gut eingebrachtes
Heu & Stroh
verkauft aus Auftrag
Christ. Hart, jun.
Säfenleber.
Nagold.
Gegen sehr gute Besiche-
rung, such
350 M.
anzunehmen.
A. Gajner.

Es dürfte für Jeden, nament-
lich aber für Kranke, welche in
Zweifel darüber sind, was sie zur
Beseitigung ihrer Weiden thun sollen,
nicht uninteressant sein, zu erfahren,
daß in dem Büchlein
Offener Brief
an **Dr. Bruinsma**
die in dem vielfach angezeigten Buche:
„Dr. King's Naturheilmethode“ ab-
gedruckten A. t. e. s. t. e. näher besprochen
werden. — Wer sich davon über-
zeugen will, was Wahres an den
Aussagen ist, der lasse sich von
Nichter's Verlags-Anstalt in Leipzig
obigen Brief kommen, welche den-
selben auf Francoverlangen gratis
und franco versendet.

Nagold.
Einen Wagen voll
Dung
verkauft
B. Hainer, Halmer.
Göttlingen,
O. A. Nagold.
Ein größeres Quantum
Stroh & Stroh
verkauft
jung Sägmüller Ebner

Altenstaig.
Dienstag den 17. April bleibt
mein Verkaufslokal geschlossen.
Eugen Schiler. Nagold.
Für Schulen & Conzeleien
empfehlen wir eine gute,
schön schwarze Tinte
pr. Liter 60 S.
G. W. Zaiser'sche Buchbldg.